

## Sexagesimae Hebr.4, 12-13; 31. Januar 2016

Pfarrer Jörg Coburger  
09439 Amtsberg  
Hauptstraße 108  
[joerg.coburger@gmx.de](mailto:joerg.coburger@gmx.de)

I

### Momentaufnahme Nr.1

Vor einiger Zeit saßen bei einer Art Freundestreffen etwa Gleichaltrige zusammen, Gleichinteressierte allemal, so dass sie bei dem Berühmt-berüchtigten „Wie geht es dir“ tatsächlich Substantielles zu sagen hatten. Durch die Vertrautheit über Jahre hin, einmal hatten wir tatsächlich ein Pferd gestohlen ( und wieder zurückgebracht ) wurde auch Erschreckendes schonungslos zur Sprache gebracht Das ging so weit ganz gut, bis einer von Last und Quälerei auch mit sich selbst, schon gar den anderen, frustriert und geradezu mit erhobener Stimme die Runde anherrschte: „Ich habe es so satt, jeder sagt mir nur, dass er mich versteht, alle fühlen mit mir, alle sind betroffen, alle können immer alles nachvollziehen, ständig nickt ihr nur zu allem, keiner will sagen, `du hast versagt`, ich boxe ständig nur gegen Watte...“

### Wir hören auf den Predigttext aus Hebr.4, 12

**„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“**

### Momentaufnahme Nr.2

1934 schreibt der Engländer Goerge Orwell einen Schreckensroman mit dem absichtlich 50 Jahre vorausschauenden Titel: „1984“  
Kernpunkt ist der durch Schmerz und Schmerzandrohung von einem imaginären Dauerbeobachter, dem sog. „Großen Bruder“

beherrschte Mensch. Dieser Big Brother ist es, vor dem nichts verborgen bleibt, weil der total überwachte, gläserne Mensch nichts mehr verbergen kann, selbst, wenn er wollte. Wenn eine heutige Fernsehsendung denselben Titel „Big Brother“ wählt, wo im Wohncontainer Leute ständig gefilmt werden, ist das ein Offenbarungseid und verrät, wes Geistes Kind die diese TV-Macher sind.

### Wir hören den Predigttext aus Hebr.4, 12-13

**„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, unser Innerstes und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“**

II

In der Tat, das mit dem Wort Gottes ist eine zweischneidige Sache. Lebendig ist es und es ist ein **KRITIKOS**, ein Richter, wie wir heute noch „Kritik“ sagen und damit die Unterscheidung meinen.

Doch das Wort Gottes wird mit einer **Waffe** verglichen! Heute morgen, hier zum Gottesdienst - muss das nicht wie ein **kalte Dusche** wirken?

Doch: Wie ist das mit kalten Duschen? Sie erschrecken. Zunächst. Doch dann belebt sie auch. Der Kreislauf kommt in Schwung, der Geist lebt auf.

Ein kalte Dusche ist ein Schock, danach, wenn der Schmerz nachlässt, weckt sie die Lebensgeister. Ja, ja, ich weiß schon, Wahrheit sagen, dann machen wir doch alle, besonders wenn es die anderen betrifft. Eine Sehnsucht ist noch keine Berufung.

Der Hebräerbrief lebt von der Wurzel, also vom AT. Was lesen wir dort? Der Hohepriester Israels, der hinaustrat am Großen Jom Kippur vor das Allerheiligste, am Versöhnungstag, und das alt Fest des Volkes nicht eher beginnen durfte, bis dass der Hohepriester Israels die Schuld seines Volkes auf dem Tempelberg hinausschrie und anschließend den mit Schuld beladenen Sündenbock gelegt und der in die Wüste gejagt wurde. Wahrheit aussprechen ist sehr schwer.

III

Wir hören vor allem, dass vom Wort Gottes eine starke und kräftige Wirkung ausgeht. Das Wort Gottes soll ja Brot sein, uns ernähren, und kein Knäckebrötchen. Die kann gar nicht darin bestehen, wenn es ein lebendiges und liebevolles Wort ist, dass es uns immer süß und glatt heruntergeht. Niemand will das wirklich ernsthaft von uns. Noch besser auf den Punkt gebracht: Es ist ein richtendes und ein **zugleich** schöpferisches, lebensspendendes Wort. Denn die Trennungslinie liegt nicht zwischen wahr oder schön, sondern zwischen lebensschaffend oder verfluchend. Und verfluchend ist das Wort Gottes nie, noch im schlimmsten Gerichtswort redet Gott, wie es uns einmal Luther klarmacht: Selig ist der Mensch, mit dem Gott noch im schlimmsten Zorne redet.

Wollen wir uns der schroffen, kalten Dusche des Wortes jeden Morgen in der Hoffnung auf Belebung aussetzen oder wollen wir der biblischen Warmduscherei pflegen? (Otto Walkes hat es als „Wort zum Sonntag“ treffend und mit Recht karikiert.) Oder noch schlimmer: Die Lauduscherei, wo man das kalte Wasser auf ein für den Augenblick erträgliches Maß mit warmen vermischt und es so in seiner Wirkung gerade „kaltstellt“. Ach, es ist ein leidvolles Ding, wie großen Sätzen der Bibel die Spitze abgebrochen werden.

## IV

Gott ist der Schöpfer und schon **in der Schöpfung kritisiert er**, d.h. er trennt und unterscheidet richtend so, dass Leben dabei herauskommt: Und Gott schied das Licht von der Finsternis – den Tag von der Nacht – Meer und Land – Wahrheit und Lüge – Gut und Böse. Darin liegt Heil und Leben: Das Gott richtet, unterscheidet, trennt, auch mit dem Trennen der Schafe von den Böcken zu warten will uns diese letztliche Vorwegnahme nicht nur dem Petrus, sondern uns auch verbieten. Er ist der Herr über alles Gericht in Christus Jesus, vor seinem Thron, Gott sei's gedankt, und vor keinem anderen, werden wir offenbar werden müssen. Im Hebr. wird es uns noch sofort im Anschluss hier weiter verdeutlicht, was das unterscheidende, das einschneidende Wort, das heilende, das schöpferische ist: **„Wir haben nicht einen Hohenpriester Jesus Christus, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem, wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen, wenn wir Hilfe nötig haben...“ 4,14-15**

Was auch immer geschieht, Jesu kündigt auch dann, wenn er unser Tun verurteilt, wenn unsere Sünde unter den Zorn Gottes steht, niemals die Zuwendung. Die Predigt über das schöpferische, lebensspendende Wort kann niemals Drohbotschaft statt Frohbotschaft sein. Denn es ist ja vielmehr von der lebendigen Kraft als von unserer Schuld die Rede: „Und ist bei uns der Sünde viel, bei ihm ist viel mehr Gnade...“ ( Luther )  
Langsam ahnen wir, wie tröstlich es sein kann. Langsam, vielleicht kommen wir an in Gottes Wahrheit, dass zu Liebe auch sein Zorn gehört. Doch ohne Trennung, so dass alles gleich-gültig wäre, gleich richtig, gleich falsch, oder am Ende persönliche Geschmackssache, oder Ansichtssache, über die sich bekanntlich nicht mehr streiten lässt.

Das Wort Gottes bringt uns wieder zurecht. Es mutet uns viel zu und es traut uns viel zu. Gottes Wort kann etwas, nämlich Leben retten.

Mit den Konfirmanden haben wir manchmal geübt was das Wort ist, bzw. was es macht: **Zuspruch, Anspruch, Widerspruch, Freispruch.**

Es gibt viel Geduld, aber irgendwann muss die Sache auf ihren tiefsten, innersten und wahrhaftigsten Grund zurückgeführt werden, auf Mark und Bein, auf Herz und Nieren geprüft – und in aller Schuld liebenswert gesprochen. Derjenige, der in der anfangs erwähnten Gesprächsrunde böse wurde, weil alle ihn immer nur verstehen, hatte offenbar Sehnsucht danach. Mancher unter uns hat es im Leben erfahren, wie tief uns ein Wort treffen kann, bis ins Innerste, bis in Mark und Bein, da gibt es keine Ausreden mehr. Ausreden sind immer der Anfang der Lüge.  
Noch anders: **Es braucht keine Lüge mehr.** Es ist endlich Schluss, dem wandernden Gottesvolk wird eine mühsame Last abgenommen.  
Warum betet den der Psalm: Als ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine...  
Unser Urteilen und Richten ist immer von Zweifel und Fehlurteilen durchsetzt. Deshalb muss es ja heißen: In dubio pro reo! Gottes Urteil hat keine Fehler und auch keine Zurückhaltung im Unterscheiden, Trennen, Richten: Deshalb müsste es bei ihm heißen: Ohne Zweifel für den Angeklagten! Gott macht, wie das bei uns Menschen so üblich ist, **keine Zugeständnisse:** Nicht in der Gnade, nicht im Rufen und Fragen: „Was hast du getan Adam?“ Oder an Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Nun verstehen wir Luthers sonderbare Anwendung vom zornigen Reden Gottes, wonach die so Angeredeten selig sein, weil es zum Alptraum werden kann, zur zerstörten Freundschaft, zur zerstörten Gemeinde, zur zerstörten Ehe, wo dieser zornige Einspruch Gottes, die verheerende Diagnose Gottes, nicht mehr sein

darf, weil es somit auch keine Heilung geben kann. Oder wo behauptet wird, wir könnten das selber und wir wüssten das von alleine. Niemand kann sich selbst die Augen anschauen, er muss sich anschauen, maßnehmen, richten, lieben lassen.

## V

Jemand behauptete in einer Predigtbesprechung, diese kalte Dusche könne in der praktischen Theologie, in der Seelsorge nie und nimmer verkündet werden. In der Seelsorge wäre das ganz und gar unmöglich, die Leute würden aufstehen und gehen. Ich weiß, was er meinte, verstehe dennoch nicht ganz; gerade im Gegenteil, danach, genau danach (!) haben alle Sehnsucht: **Dass einer die ganze Wahrheit weiß, dass uns einer die Wahrheit sagt und uns trotzdem noch lieb behalten will.**

### Momentaufnahme Nr.3

Aus der Freiburger Studentengemeinde wird N.N. getauft. Mutig legt er in seinem Taufgottesdienst im gut besetzten Dom sein Glaubenszeugnis ab: „Ich habe mich ans Wort Gottes gesetzt wie eine Jury. Ich war der, der den Daumen hob oder senkte, selbst wie ein Schiedsrichter über die Bibel war, der Gott aufspielen lassen wollte und herausforderte: Zeig doch mal, was du kannst. Bis ich mit Entsetzen wahrgenommen habe, dass ich ganz und gar in seinem Wort erkannt und durchschaut.“